Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 8

Nachruf: Hans Hofmann
Autor: Dunkel, William

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

William Dunkel

In memoriam Professor Hans Hofmann, 1897–1957

Auszug aus der Rede anläßlich der Trauerfeier vom 31. Dezember 1957

Die Kraft der einzigartigen Architektenpersönlichkeit Hans Hofmanns rührt von der Unmittelbarkeit einer tief menschlichen Einstellung her, einer menschlichen Einstellung, welche von der Güte bis zur Schwäche sich aufreihen läßt, wobei ich nicht einmal mit Bestimmtheit sagen kann, welche liebenswerter wäre. Diese Lebenseinstellung, welche das Verständnis für die Bedürfnisse des Menschen schlechthin fördert, bildet das Geheimnis eines unbeirrbaren Wissens um das Richtige, um das Einfache, um das Klare eines formalen Ausdruckes. Eines formalen Ausdruckes von entwaffnender Einfachheit, welcher die Hauptelemente eines zeitgemäßen Stilausdruckes in der Architektur enthält.

Diese auf seelisch bedingtem Nährboden wachsende kreative Fähigkeit verleiht dem Kunstschaffen Hans Hofmanns eine bemerkenswerte Kontinuität und Zeitlosigkeit – sie ist das Geheimnis seiner dem «Mann von der Straße» einleuchtenden Modernität – einer Modernität, die weder geliehenen noch aus der Fremde eingeführten Formenwelten entspringt, sondern schweizerisches Eigengewächs Hofmannscher Prägung ist. Sie ist aber auch die Erklärung für eine so seltene Übereinstimmung in Ausdruck und Haltung zwischen Architekt und Mensch – für das harmonische Zusammenklingen von Persönlichkeit und Werk –, eine Gnade, die nur wahren Baumeistern zuteil wird.

Soll man sagen, daß die Aufgaben dem Autor vorausgehen oder umgekehrt? Gibt es nicht auch so etwas wie eine schicksalsbedingte richtige Stunde? Jedenfalls, als die Schweizerische Landesausstellung 1939 einen Chefarchitekten suchte, waren es wieder die reichen menschlichen Eigenschaften, welche Hofmann als den richtigen Mann am richtigen Ort und zur richtigen Stunde erscheinen ließen: ein tatkräftiger, junger Vierziger mit interessanten und neuartigen Vorstellungen über das Ausstellungswesen, gewonnen in Barcelona und Brüssel. Hier konnte seine den menschlichen Bedürfnissen zugewandte Art, seine stets auf große Zusammenhänge zielende Synthese eine große, an Vielseitigkeit nicht zu überbietende Aufgabe in enger Zusammenarbeit mit einer ganzen Schar von Mitarbeitern mit sprichwörtlicher Ruhe meistern und zu einer bisher nicht übertroffenen, neuartigen Lösung führen – einer Lösung, welche unserem Lande in schwerer Stunde Ehrung und Anerkennung brachte. Diese im Leben Hofmanns epochale Leistung, die ihm rückhaltlose Anerkennung der breiten Masse einbrachte, sicherte ihm eine bis dahin von keinem Architekten in der Schweiz erreichte Popularität.

Die Universität Zürich verlieh dem mit natürlicher Heiterkeit seinen Glanz genießenden Chefarchitekten das Ehrendoktorat, und der Schweizer Schulrat berief ihn als Professor für Architektur, als Nachfolger Salvisbergs, zur Übernahme der oberen und des Diplomsemesters an die ETH. Hier schließt sich nun, ein besonders fruchtbarer Lebensabschnitt an: das Zusammenleben mit den jungen Studenten. In 16 Jahren hat Hans Hofmann als Lehrer, ausgerüstet mit all jenen Tugenden, seinem menschlichen Mitempfinden für andersgeartete Konzepte, mit seiner auf Geben und Nehmen eingestellten Erziehungsart, dem Unterricht einen ungemein belebenden Impuls verliehen. Auf der Höhe eines legitimen Erfolges stehend, ist Hofmann Berater und Freund und Regisseur neuartiger und umfassender Aufgaben. In seiner ruhigen, suggestiven, dem Theoretisieren und dem Sektierertum abholden Art werden große Überbauungsaufgaben im Gebiete der Stadt Zürich und ihrer Umgebung projektiert. Zahllose Veröffentlichungen über Studentenprojekte finden Anklang im In- und Ausland, wobei weniger die Problematik einer Aufgabe als vielmehr ihr wohlklingender ästhetischer Aspekt befolgt wird.

Die Ernte dieser Zeit ist reich an Früchten: Zum Teil sind es die Realisationen der jungen Architektengeneration, die infolge der heute noch anhaltenden Baukonjunktur Gelegenheit gefunden hat, zu bauen und der Schule und ihrem Meister Ehre zu machen. Zum Teil sind es die zahlreichen Bauten Hofmanns selber, der in kluger Selbsterkenntnis einmal sagte: «Wenn der Lehrer vom Schüler nicht lernt, so liegt das meistens am Lehrer.» Zum Teil sind es gemeinsame Projekte von Studentengruppen, unter Anleitung Hofmanns, welche Ausführungen betreffen, wie die Pläne für das Heilbad Zurzach oder die Neugestaltung und Projektierung der Verkehrsplätze Bellevue und Bürkli, und andere mehr.

Zu erwähnen ist eine besonders liebenswerte Eigenschaft Hofmanns, die aufs innigste mit seiner zur Fröhlichkeit neigenden Menschlichkeit im Zusammenhang steht: sein fast kindlich zu nennender Hang zum Schmücken und zum Dekorieren mit schlichter Feierlichkeit. Auch hierin manifestierte sich der in der Wirkung auf die Masse sich gut auskennende Regisseur und Organisator von festlichen Anlässen. In dieses Konzept paßt auch die Liebe zur Natur, die Einbeziehung der Außenwelt in den Rahmen der gesamten Kompositionen, Blumen, Pflanzen und vor allem die heiteren Wasserflächen.

Nicht nur das grazile und durchsichtige Aluminiumhaus spiegelt seine feingliedrige Fassade in einem breiten Wassergraben; auch schon die Landibauten werden mäanderartig von Wasserläufen durchzogen, und ebenso stehen die projektierten Gesandtschaftsgebäude in New Delhi und Bangkok an künstlichen Seen.

Behutsam ging Hofmann mit dem Lichte um, beinahe wie ein Mystiker, und er verstand es, aus seiner beruflichen Modernität und seiner gedanklichen und schöpferisch oft barocken Lichtvorstellung ein Ganzes zu machen. Kein Widerspruch in ihm! Ein vom ersten Baumeistergedanken an mitkonzipiertes Licht. Und was für ein Licht: ein warmes, festliches, ja oft brillierendes Licht, selbst dort, wo technische Bedürfnisse ein anderes Spektrum verlangt hätten.

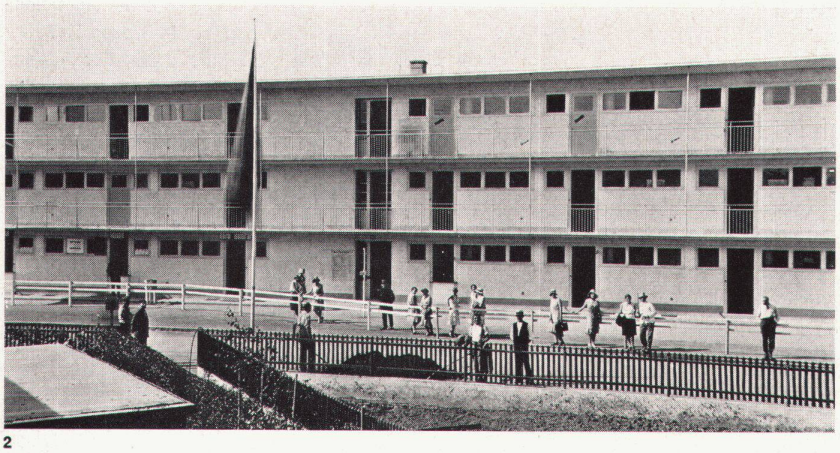
Daß diese vielseitigen einfühlenden Fähigkeiten sich auch bei Bauten der Technik inmitten von großräumigen Landschaften bewährten, beweist die gewaltige und doch so feingliedrige Komposition des Kraftwerkes Birsfelden, wo sich Technik und Flußlandschaft in versöhnlicher Harmonie treffen.

Wenn wir uns daneben die mit der Feinheit eines Briefmarkengraphikers liebevoll gemalten Naturstudien vergegenwärtigen, die Hans Hofmann zum Ausruhen in seinen Mußestunden anfertigte, so merken wir, daß die oft verspielt wirkende Feinmaschigkeit seiner Zeichnungen nicht Selbstzweck, sondern ein inhärentes Gefühl für Proportionalität ist, das sowohl im kleinen wie im großen seine maßstäbliche Bedeutung nicht verliert.

Daß ein Künstler dieser Beschaffenheit den technischen und innern Zusammenhängen und namentlich deren Problematik eher ein sekundäres Interesse entgegenbringt, ist nicht nur selbstverständlich, sondern notwendig, wenn die schöpferische Gestaltungsfähigkeit – die wichtigste Eigenschaft seiner besonderen Begabung – frisch und reaktionsfähig erhalten bleiben soll.

Willig hat Hans Hofmann diesen Teil seines Bauschaffens andern, auf diesem Gebiete tüchtigeren Mitarbeitern überlassen. Es ist nicht verwunderlich, daß eine so spezialisierte Künstlerpersönlichkeit stets gerne tüchtige Mitarbeiter sucht und findet, unter denen ich an erster Stelle Architekt Adolf Kellermüller, seinen langjährigen Mitarbeiter und Freund, sowie auch in letzter Zeit Architekt Ernst Rohrer erwähnen möchte. Diese Teilung der Arbeit, ohne die ein heutiger Bau mit seiner stets wachsenden technischen Kompliziertheit nicht denkbar ist, hat es gleichzeitig bewirkt, daß Hofmann im Gebiete seiner Spezialität zielbewußt und handlungsfrei blieb. Es ist charakteristisch, daß er in dieser Hinsicht äußerte, es habe

1



2

ihm nie an guten und zuverlässigen Mitarbeitern und Freunden gemangelt; er räumte ihnen ein reiches Maß an Vertrauen und Selbständigkeit ein.

Es war besonders diese Klugheit seines Wesens, die im Kreise seiner Fachkollegen an der Architekturabteilung, unter denen besonders sein langjähriger Assistent, Architekt Ernst Weber, hier Erwähnung verdient, einen guten Geist entstehen ließ, den er nie durch falsche autoritäre Handlungen verletzte.

Noch stehen die zahlreichen der Ausführung harrenden Baumodelle im still gewordenen Büro des Künstlers dichtgedrängt herum; noch lebt der Geist, der sie alle schuf, so schmerzlich nahe, das Klubhaus der Schweizerischen Rückversicherung, dessen froher festlicher Lichterglanz mich allabendlich beim Heimgang grüßt, die zur Ausführung bestimmte Thermalanlage von Zurzach, die durch Volksabstimmung angenommene Kirche im Gut zu Wiedikon, die heiteren, so liebevoll erdachten Gesandtschaftsgebäude und noch viele mehr.

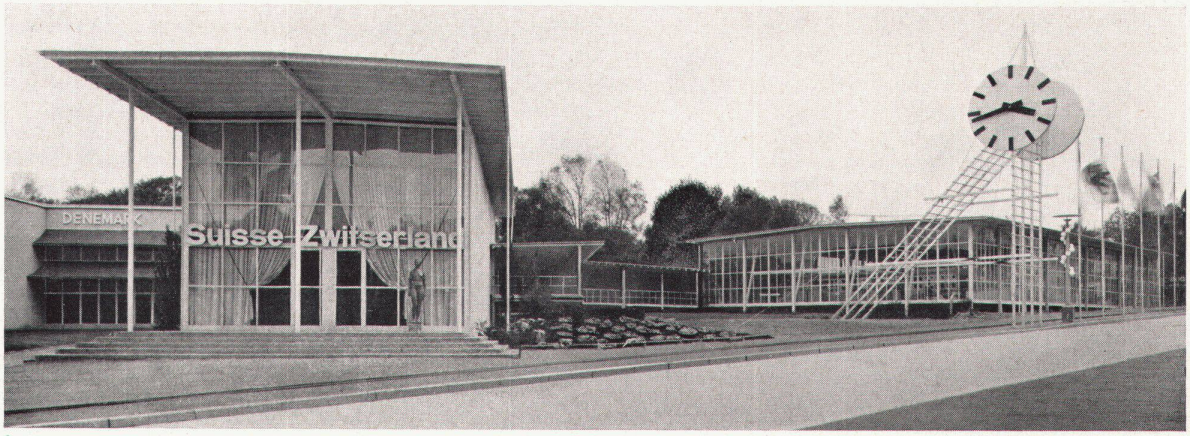
Alles frische, lebensgeladene Neuschöpfungen, die so deutlich verkünden, wie viel ihr Autor uns noch zu sagen gehabt hätte.

Die wichtigsten Arbeiten von Professor Hans Hofmann in den Jahren 1929–1957

1
Schweizer Pavillon an der Internationalen Ausstellung in Barcelona 1929. Architekten: Kellermüller und Hofmann
Pavillon suisse à l'Exposition internationale de Barcelone, 1929
Swiss pavilion at the Barcelona International Exhibition of 1929

2
Laubenganghaus an der WOBA, Wohnausstellung in Basel 1930. Architekten: Kellermüller und Hofmann
Maison à galerie à la WOBA (Exposition de l'habitation), Bâle, 1930
Gallery house at the WOBA, Swiss residential and interior decorating exhibition in Basle, 1930

3
Schweizer Pavillon an der Textilausstellung in Lüttich 1935
Pavillon suisse à l'Exposition des textiles de Liège, 1935
Swiss pavilion at the 1935 textile exhibition in Liege



3

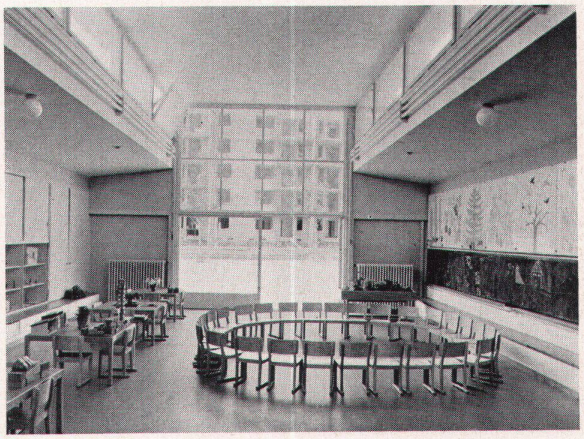
4

4
Wohnkolonie der ABZ am Waidfußweg. Architekten Kellermüller und Hofmann, 1935/36
Les maisons de la coopérative ouvrière ABZ au Waidfußweg à Zurich
Serial houses of the ABZ co-operative society at Waidfußweg, Zurich

5
Kindergärten der Stadt Zürich an der Zurlindenstraße. Architekten: Kellermüller und Hofmann, 1931
Ecole enfantine de la ville de Zurich
Zurich: Municipal kindergarten

6
First Church of Christ Scientist, Zürich. Architekten: Kellermüller und Hofmann, 1937/38
First Church of Christ Scientist à Zurich
Zurich: First Church of Christ Scientist

7
Wohnkolonie ABZ an der Zurlindenstraße, Zürich. Architekten: Kellermüller und Hofmann, 1932
Maisons de la coopérative ouvrière ABZ à la Zurlindenstraße, Zurich
Serial houses of the ABZ co-operative society at Zurlindenstraße, Zurich



5

6

7

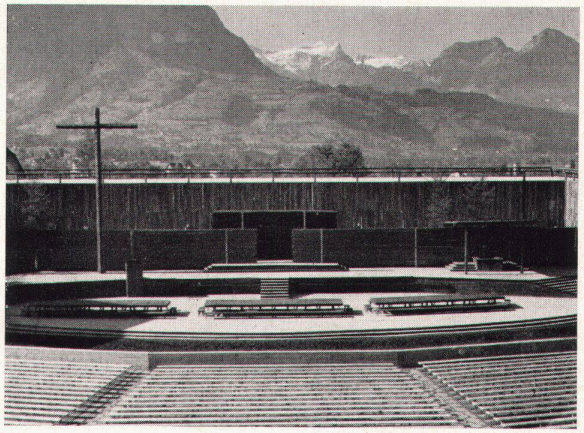
8
Höhenstraße an der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich, 1939
La «haute-route» à l'Exposition nationale suisse de Zurich en 1939
The famous «highwalk» of the Swiss National Exhibition of 1939

9
Festspieltheater in Schwyz anläßlich der Feierlichkeiten «650 Jahre Eidgenossenschaft», 1941
Le Théâtre du festival érigé à Schwyz à l'occasion du 650e anniversaire de la Confédération, 1941
Schwyz: Festival theatre for the 650th anniversary jubilee of the Swiss Confederation, 1941

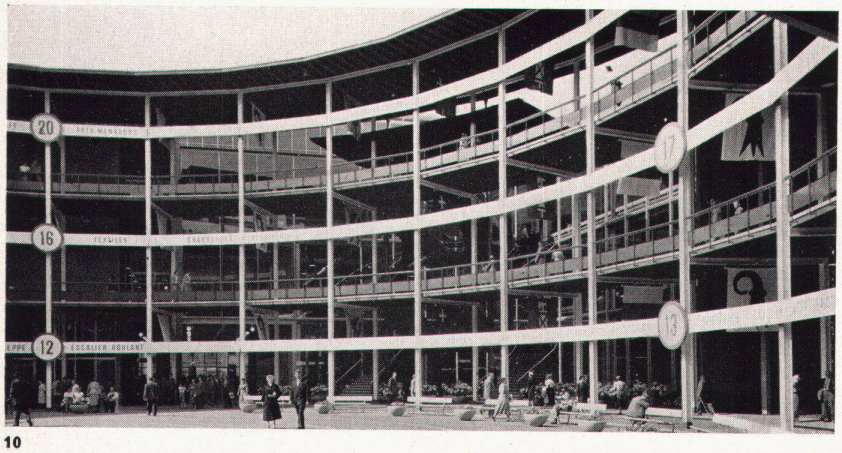
10
Innenhof der neuen Mustermessehalle in Basel, 1953/54
Cour intérieure du nouveau hall de la Foire de Bâle, 1953/54
Inner courtyard of the new exhibition hall of the Basle Samples' Fair 1953/54

11
Verwaltungsgebäude der AIAG, Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft, Zürich 1955/56
Le bâtiment administratif de l'AIAG (Industrie de l'Aluminium S. A.) à Zurich, 1955/56
Administration building of the AIAG (Aluminium Industrial Corporation) Zurich, 1955/56

12 + 13
Grundriß 1 : 1000 und Modellaufnahme des Kirchenraumes der in Ausführung begriffenen Kirche in Wiedikon-Zürich
Plan 1 : 1000 et maquette de la nef de la nouvelle église de Zurich-Wiedikon, actuellement en construction
Ground-plan and model of the nave of the new Wiedikon-Zurich church, at the present time under erection

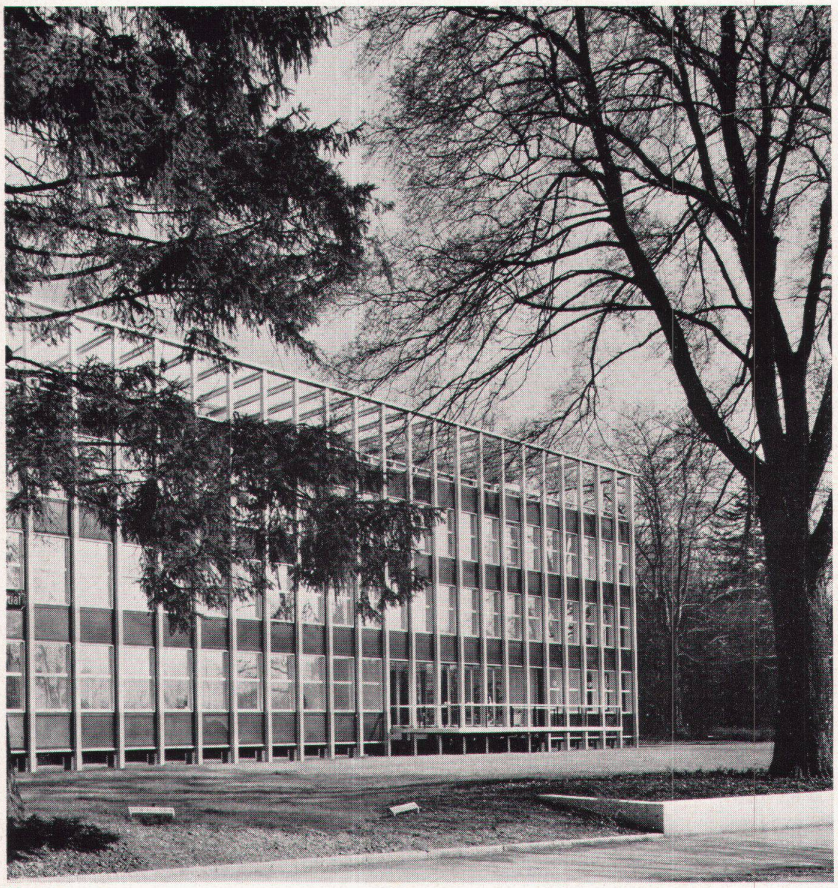


9

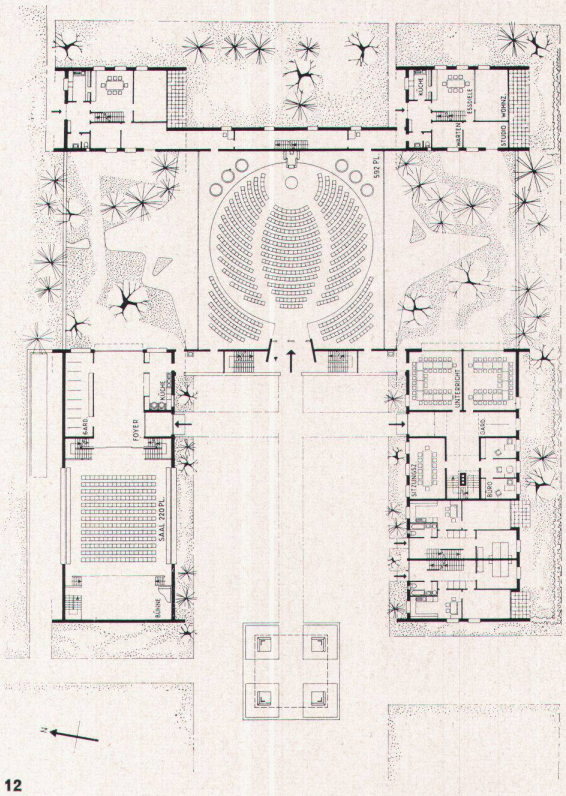


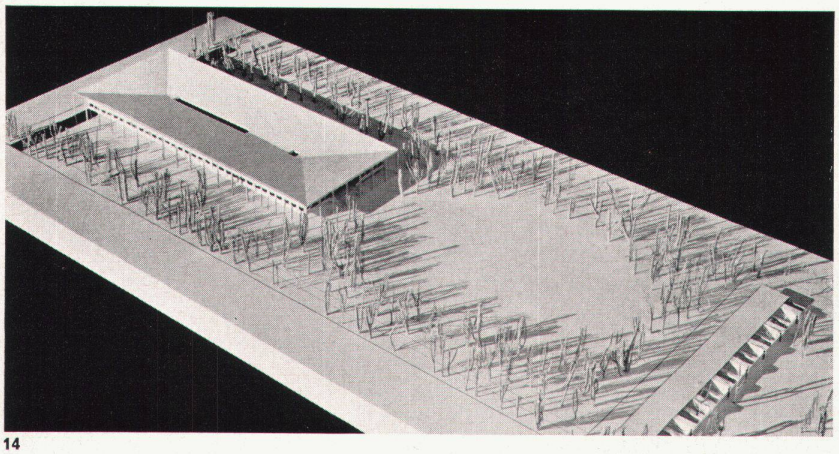
10

Photos: 1, 7 Dräyer, Zürich, 6 Moosbrugger, Zürich, 8 Wolgensinger, Zürich, 10 Hinz, Basel, 11, 13, 14, 16 Peter Grünert, Zürich

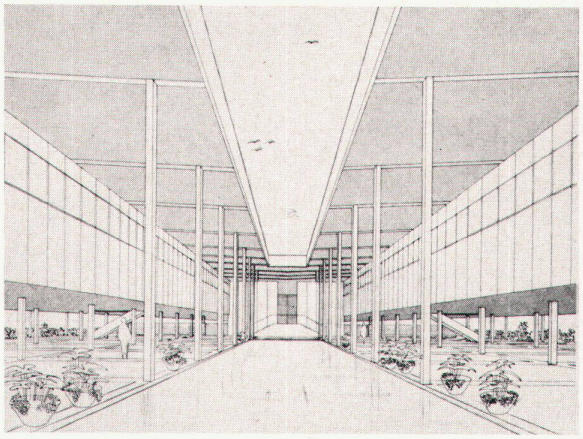


11

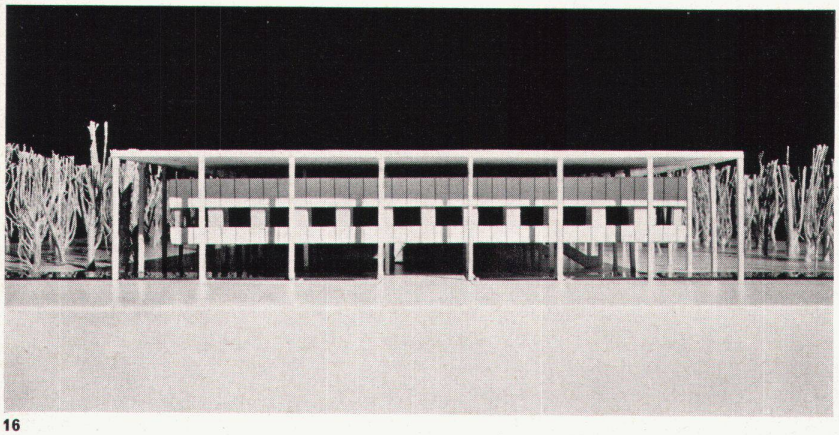

592 PL
KÜCHE
WERKSTÄTTEN
FERSEHLT
STUDIO
HÖRSAL
KÜCHE
GARD.
FOYER
SAAL 220 PL.
KÜNSTLERGRUPPE
TAGG
KÜNSTLERGRUPPE
KÜNSTLERGRUPPE
KÜNSTLERGRUPPE



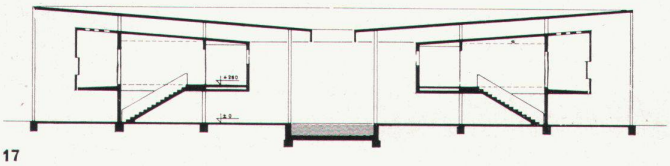
14



15



16



17

Lebensdaten von Prof. Hans Hofmann

Geboren am 8. April 1897 in Zürich

1904–1917	Schulbesuch und Maturität in Zürich
1918	Besuch der Kunstgewerbeschule Zürich
1918–1922	Architekturstudium bei Prof. Karl Moser
1922–1925	Studien und Praxisjahre in Deutschland
1925	Eigenes Büro in Zürich
1928–1941	Verassoziiert mit Adolf Kellermüller in Winterthur
1928–1931	Wohnkolonie Frauenfelderstraße, Winterthur
1929	Wohnkolonie Talacker, Winterthur
1929	Schweizer Abteilung an der Weltausstellung in Barcelona, auf Grund eines Wettbewerbes
1930	Laubenganghaus an der WOBA, Eglisee, Basel
1931	Schweizerpavillon an der Internationalen Ausstellung in Lüttich
1931–1932	Maschinenfabrik Ammann, Langenthal
1931–1932	Zentrales Kindergartengebäude Zürich-Wiedikon, auf Grund eines Wettbewerbes
1932	Postgebäude Frauenfelderstraße in Winterthur
1932	Renovation der Kirche Oberwinterthur
1933–1934	Wohnkolonie Zurlindenstraße der ABZ Zürich
1933	Seifenfabrik Kolb, Zürich
1935	Schweizerpavillon an der Weltausstellung in Brüssel
1935–1936	Wohnkolonie Waidfußweg der ABZ in Zürich, auf Grund eines Wettbewerbes
1937–1938	Volkshaus Winterthur
1937–1938	First Church of Christ Scientist, Zürich, auf Grund eines Wettbewerbes
1939	Landesausstellung in Zürich
1940	Ernennung zum Dr. phil. h. c. der Universität Zürich
1941	Festspielbühne in Schwyz
1941	Berufung als Professor für Architektur an die ETH, Zürich
1941	Eigenheim in Zürich
1948–1949	Berufsschule in Winterthur, auf Grund eines Wettbewerbes
1949–1950	Zweite Etappe der Wohnkolonie Waidfußweg in Zürich
1953–1954	Neue Halle der Mustermesse Basel
1953–1955	Architektonische Gestaltung des Kraftwerkes Birsfelden
1955–1956	Verwaltungsgebäude der AIAG in Zürich
1955–1957	Klubhaus der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft in Zürich
1940–1957	Projekte für den Neubau der Zürcher Kantonalbank
1957	Projekt für die kirchlichen Bauten im Gut, Zürich-Wiedikon, auf Grund eines Wettbewerbes
1957	Projekt für das Thermalbad in Zurzach
1957	Projekte für Gesandtschaftsbauten in New Delhi und Bangkok

Gestorben am 25. Dezember 1957 in Zürich

14
Projekt für das Gebäude der schweizerischen Gesandtschaft in New Delhi. Modellaufnahme, 1957
Projet pour le bâtiment de l'ambassade suisse à New Delhi, maquette, 1957
Project for the new Swiss Legation in New Delhi, model photograph, 1957

15, 16, 17
Perspektivische Ansicht der Ehrenhalle, Detailaufnahme des Modells und Querschnitt 1 : 500 des Gesandtschaftsgebäudes in New Delhi
Vue perspective du hall d'honneur, photo de la maquette et coupe 1 : 500 du bâtiment de l'ambassade à New Delhi
Perspective view of the hall of honour, model photograph detail and cross-section of the Swiss Legation in New Delhi